

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 8, I.

Der Hafenarbeiterstreik in Hamburg.

Zwei volle Wochen tobt bereits der Kampf an der Wasserkante. Es ist ein heißes Ringen. Immer ernster wird die Situation, denn die Zahl der Streikenden ist bereits auf 15 000 gestiegen.

Was war die Ursache dieses Riesenkampfes? Waren es unerschämte, unerfüllbare Forderungen, welche die Arbeiter erhoben haben? Nein, sie enthielten nur das Minimalste, was der Hafenarbeiter für seine schwere, gefährvolle Arbeit zu verlangen hat, wenn er nur annähernd ein Leben als Mensch führen will. Und doch schreit das Unternehmertum Zeter und Mordio ob der Unerschämtheit der Arbeiter, daß dieselben sich nicht mehr länger wollen ausbeuten lassen, daß sie für die Gnade, von dem Unternehmertum beschäftigt zu werden, auch noch einen anständigen Lohn verlangen. Es ist eine infame Lüge, wenn von den Rhebern und deren Verbündeten, sowie von der ihnen dienstbaren Presse behauptet wird, der Streik sei sozialdemokratische Mache, oder die Arbeiter seien von den Engländern zum Streik aufgehetzt worden; als ob die Arbeiter unmündige Kinder seien, die nicht selbst wüßten, was sie zu thun haben. Nein, die echt deutschen, die christlich gesinnten Rheber, die Stauer und Heuerbaase zc., die Stützen der heutigen Gesellschaft selbst sind es, die die Hafenarbeiter aufgereizt und in diesen Kampf getrieben haben. Nicht die Lust am Streiken war es, welche die Arbeiter veranlaßte, Forderungen aufzustellen, sondern der Selbsterhaltungstrieb, die Sorge für ihre Familien, das edle Bestreben, ihre Lebenslage auf eine höhere Stufe heben. Seit dem Jahre 1890, dem großen Auslande, ist die Lage der Hafenarbeiter immer mehr verschlechtert. Willig ließen sich dieselben die unwürdigsten Arbeitsbedingungen diktieren, Lohnabzüge, ja das größte Unrecht gefallen. Getrennt, zerstückelt, organisationslos, wie sie waren, ergaben sie sich ohne Murren in ihr Loos. Was Wunder, daß das Unternehmertum, aufgestachelt durch die Gier nach Geld, in seiner Ausbeutungswuth keine Grenzen kannte. Doch der Sturm krümmt sich, wenn er getreten wird; und so sollten die Arbeiter, mit Vernunft begabte Menschen, nicht auch das Recht haben, sich gegen ihnen widerfahrendes Unrecht aufzulehnen? Sie haben zweifellos das Recht hierzu, und wenn es ihnen auch hundertmal von dem Unternehmertum streitig gemacht werden

solte. Denn wohl keine Arbeit ist so hart und mit der Gefahr für Leben und Gesundheit verknüpft, wie die der am und im Hafen beschäftigten Arbeiter. „Unglücksfälle im Hafen!“ das ist eine stehende Rubrik in den Tageszeitungen. Täglich, ja stündlich, schwebt der Hafenarbeiter in Gefahr, seine Gesundheit, ja sein Leben um eines fargen Lohnes Willen auf's Spiel setzen zu müssen. Doch das sollte anders werden; nicht länger mehr wollten die Arbeiter Amboß sein, auf welchem das Unternehmertum nach Belieben herumhämmert, um Kapital zu schmieden, um Gold auf Gold häufen zu können. Der wucherischen Ausbeutung der Arbeitskraft sollte ein Ziel gesetzt werden. Den Anfang machten die Schauerleute, welche mit den in voriger Nummer veröffentlichten Forderungen an das Unternehmertum herantraten. Die Zugeständnisse, welche von dem letzteren den Arbeitern gemacht wurden, waren so minimal, daß diese unter keinen Umständen auf dieselben eingehen konnten. Durch das geringe Entgegenkommen seitens der Unternehmer wurde der Stein in's Rollen gebracht. Den Schauerleuten folgten die Gewerführer, welche auch ihrerseits mit Forderungen hervortraten. Diesen folgte eine Kategorie Arbeiter nach der anderen, welche theils aus Solidarität für die sich bereits im Streik Befindenden die Arbeit niederlegten, anderen theils aber auch eigene Forderungen aufstellten. Und heut, am 3. Dezember, befinden sich fast sämtliche am und im Hafen beschäftigten Arbeiter mit wenigen Ausnahmen im Auslande. Das, was noch vor wenigen Wochen unmöglich schien, daß sich die Hafenarbeiter, eine unorganisierte Masse, aufraffen und den Kampf gegen ihre Ausbeuter wagen würden, ist heut vollendete Thatsache. Noch nie ist eine Arbeitseinstellung mit solcher Einmüthigkeit erfolgt wie die der Hafenarbeiter. Es ist ein Kampf, der, außer den Kämpfen der Bergarbeiter und Konfektionsarbeiter, in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung einzig dasteht.

Doch dieser Kampf hat nicht allein lokales Interesse. Bereits weit über die Grenzen Hamburgs hinaus machen sich dessen Folgen und Wirkungen bemerkbar. Ungeheure Gütermassen lagern an Bord und können nicht an's Land geschafft werden, weil es an Arbeitskräften mangelt. Der Handel stockt. Denn was bedeuten die ungeheuren Reich-

thümer, die Kapitalien der Großkaufmannschaft, wenn die lebendige Arbeitskraft des Arbeiters fehlt, die nur allein das Kapital zu befruchten im Stande ist.

Den Ernst der Situation erkennend, haben sich bereits Männer gefunden, welche aus eigenem Antrieb den Versuch machten, die streitenden Parteien zu einer Einigung zu bewegen. Die Herren Senator Dr. Hachmann, Chef der Polizeibehörde, S Hinrichsen, Präsident der Bürgerschaft, und Dr. Noack, Vorsitzender des Gewerbegerichts, haben es sich angelegen sein lassen, vermittelnd in diesen Kampf einzugreifen durch den Vorschlag an beide Parteien, auf schiedsgerichtlichem Wege den Ausstand beizulegen. Wer sich jedoch dem Glauben hingab, daß es nun zu einer friedlichen Vereinbarung kommen würde, der hatte die Rechnung ohne die Herren Rheber gemacht.

Die Arbeiter nahmen am Mittwoch Vormittag in großen Massenversammlungen zu der Frage auf Einsetzung eines Schiedsgerichts Stellung, und das Ergebnis derselben war, daß die Arbeiter beschloffen, falls die Arbeitgeber ebenfalls den guten Willen zu einer Einigung zeigen sollten, sich dem Schiedspruch eines solchen zu unterstellen.

Während bei dem Entscheide der Arbeiter nur Streikende unter schärfster Kontrolle zugelassen wurden, hat das Unternehmertum von ganz Hamburg über die Frage des Schiedsgerichtes entschieden. Der Arbeitgeberverband von 1890, dessen brutales Vorgehen der Cholera einen geeigneten Verd geschaffen, ist wieder aufgestanden und bereitet das gleiche Unheil vor. An der Versammlung der Arbeitgeber nahmen Theil:

- Hamburger Innungs-Ausschuß;
- Berein Hamburger Rheber;
- Verband der Eisenindustrie;
- Berein der Hamburg-Altonaer Erwerführerbaase von 1874;
- Berein der Steuer von Hamburg-Altona von 1886;
- Berein der Hamburger Quartiersleute von 1886;
- Berein der Chemischen Industrie in Hamburg-Altona;
- Berein der Zigarren-Fabrikanten von 1890;
- Bereinigung der handeltreibenden Gärtner von Hamburg-Altona;
- Berein der Importeure englischer Kohlen;
- Berein der Kesselreinigungs-Unternehmer von Hamburg-Altona;
- Berein der Kornumstecher; ferner am Kaffeehandel beteiligte Firmen, sowie viele Vertreter gewerblicher und kaufmännischer Unternehmungen.

Es wurde einstimmig beschloffen, die Bildung des Schiedsgerichtes abzulehnen. Das ablehnende Schreiben ist zu charakteristisch, als daß wir es nicht wiedergeben sollten. Es lautet:

Wohm & Woz.

Hamburg, den 2. Dezember 1896.

Er. Hochwohlgeboren
Herrn Senator Dr. Hachmann,
Hamburg.

Vom Verein Hamburger Rheber ist uns das Anerbieten Ew. Hochwohlgeboren, des Herrn Dr. Noack und des Herrn Siegmund Hinrichsen zur Beschlusfassung überwiesen worden.

Im Vertrauen auf die Unterstützung fremd und insbesondere englischer Arbeiter haben hiesigen Arbeiterführer den Streik provoziert. Nachdem den Kohlen- und Getreidehauerleuten Lohnerhöhungen bewilligt wurden, traten die Schaulente, trotz manchen Widerspruchs in ihren Versammlungen, mit weitgehenden Lohn- und sonstigen Forderungen hervor. Die von den Arbeitgebern zugestandenen Lohnerhöhungen wurden, wieder gegen erheblichen Widerspruch aus den Reihen der Arbeiter, abgelehnt. Daß die angebotenen Erhöhungen keine geringfügigen waren, ist es sich hier nicht um eine Lohnfrage, sondern eine Machtfrage handelt, geht daraus hervor, daß in dem Streikflugblatt selbst gesagt wird, die Arbeiter hätten sich zunächst mit der Zulassung zufrieden gegeben, wenn nur nicht auch die anderen Forderungen betreffs der Arbeitsbedingungen abgelehnt worden wären. Nachdem der Streik klärt war, haben auch die Widerstrebenden, durch Druck folgend, sich ihm angeschlossen, und es hat nach und nach fast alle am Hafenverkehr beteiligten Arbeiter, immer gegen starken Widerspruch die Arbeit niedergelegt, nachdem der Forderungen der Arbeitgebern unannehmbare Forderungen gestellt waren, zu deren Annahme oder Ablehnung ihnen nur wenige Stunden gelassen wurden.

Die Arbeiterführer, die in so trivialer Weise den Streik geführt haben, haben sich in ihrer Hoffnung auf fremde Hülfe getäuscht. Nirgend am wenigsten in England, wird ihrem Weisheitsgefolgt, auf pekuniäre Unterstützung ist nicht zu rechnen. Die Kassen der Union sind leer. Die Leiter der Union selbst halten, wie authentisch feststeht, den Streik für einen verfehlten und haben gerathen, damit der internationalen Hafenarbeitervereinigung keine zu schwere Niederlage bereitet werde, auf das geringste Entgegenkommen der Arbeitgeber einzugehen und die Forderungen auf eine gelegener Zeit zu vertagen.

Inzwischen geht, allerdings mit manchen Störungen, die Arbeit im Hafen weiter. Immer mehr fremde Arbeiter ziehen zu, die gern zu den hiesigen Löhnen arbeiten. Unter diesen Umständen ist für die Arbeitgeber die Durchführung des Kampfes unbedingt geboten, nicht nur um ihr selbst willen, sondern auch im Interesse der Arbeiter und des sozialen Friedens überhaupt. Ein fauler Friede würde in kurzer Zeit zu neuen Kämpfen führen, das haben vielfache Erfahrungen bewiesen. Zu einer schiedsamtlichen Vermittelung ist die gegenwärtige Lage nicht angethan. Sie wäre vielleicht am Platze gewesen vor Ausbruch des Kampfes, nachdem derselbe einmal von den Arbeitgebern eröffnet ist, und mit solcher Rücksichtslosigkeit geführt wird, muß er durchgekämpft werden. Ein schiedsamtlicher Ausgleich eignet sich überhaupt nur ein Lohnstreit, ein solcher liegt hier aber, wie der ganze Hergang zeigt, nicht vor. Hier handelt es sich um einen Machtstreit. Würde der Versuch schiedsamtlicher Vermittelung nur zu einer Verlängerung des Kampfes führen können, unter der ganz besonders die großentheils verführten oder in ihrer freien Entschließung gehinderten Arbeiter leiden würden.

Aus diesen Gründen bedauern wir, auf das Anerbieten von Ew. Hochwohlgeboren, Herrn Dr. Noack und Herrn Präsidenten Hinrichsen ausgegangene Anerbieten zu schiedsamtlicher Vermittelung

Kampfes nicht eingehen können, auch abgesehen davon, daß wir gegen die beabsichtigte Besetzung des Schiedsamtes mit einem Vertreter der Arbeitgeber und vier Vertretern der Arbeiter entschieden Widerspruch würden erheben müssen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Arbeitgeber-Verband Hamburg-Altona.

Der Vorsitzende: gez. Herm. Blohm.

Die Arbeiter haben die Hand zum Frieden gereicht; das Unternehmertum will den Krieg; nun wohl an, es soll ihn haben; jetzt gilt es, denselben zu führen bis zum Neukerker. Die Streikenden haben insolge dessen beschlossen, den Generalstreik für den Hamburger Hafen zu erklären und hat die Zentralstreikkommission alle noch jetzt thätigen Arbeiter, als Staatsquaiarbeiter, Vorkassensführer, Maschinenisten, Kranführer und Kollkutscher zur Arbeitseinstellung aufgefordert. War es bisher nur ein einfacher Lohnkampf, der gekämpft wurde, so gewinnt er nun den Charakter eines Klassenkampfes in des Wortes vollster Bedeutung. Die Kapital, die Arbeiter ist jetzt der Schlachtruf. Auf der einen Seite 15000 gegen Ausbeutung und Unterdrückung und für Brot, für bessere Existenzbedingungen für ihre Familien kämpfende Arbeiter, und auf der anderen Seite eine Handvoll für die Herrschaft des Geldsacks, für ihre Ausbeuterprivilegien kämpfende Unternehmer. Es wird sich nun zeigen, wer als Sieger aus diesem Kampf hervorgeht.

Es bedarf wohl nicht der besonderen Ermahnung, die Arbeiterschaft Deutschlands an ihre

Pflichten, an ihr Solidaritätsgefühl zu erinnern. In erster Linie bedarf es der moralischen Unterstützung. Das Unternehmertum hat nach allen Gauen Deutschlands, sogar nach dem Auslande, Werbeagenten gesandt, um Streikbrecher anzuwerben, was ihnen auch bedauerlicherweise bereits theilweise gelungen ist. Doch reichen die herangezogenen Kräfte nicht im Entferntesten aus, die aufgehäuften Arbeiten zu bewältigen. Wir ersuchen die Arbeiterschaft allerorts, eine Ehre darein zu setzen, verhindert zu haben, daß aus ihrem Heimathsort sich Streikbrecher für die Hamburger Arbeiter gefunden haben.

Aber auch finanzielle Hülfe ist dringend erforderlich. Daher ersuchen wir die Arbeiter allerorts, unverzüglich an's Werk zu gehen, die Munition zu sammeln, welcher es zur Führung dieses Riesenkampfes bedarf. In Anbetracht der Unsummen, welche zur Führung dieses Kampfes erforderlich sind, thut schnelle Hülfe doppelt noth. Möge man daher sobald wie möglich alle flüssigen Mittel an **C. Schippmann, Hamburg, Schaarthor 7, 1. Etage, senden.**

Die Situation ist für die Streikenden außerordentlich günstig, der Muth und die Kampfesfreudigkeit derselben ungeschwächt; die organisirte Arbeiterschaft Deutschlands aber wird dafür sorgen, daß nicht der Mangel, die Noth die Kämpfenden zum Nachgeben zwingen. Sollten die Hafenarbeiter unterliegen, so bedeutet das eine Niederlage der ehrlichen, kämpfenden Arbeit gegenüber dem Kapital. Darum thue Jeder seine Schuldigkeit, und der Sieg ist den Hafenarbeitern sicher.

Streiks und Aussperrungen in England im Jahre 1895.

In Nummer 8 dieses Jahrganges gaben wir bereits einen vorläufigen Bericht über die 1895er Streikbewegung in England und bemerkten damals schon, daß der Bericht noch einer Vervollständigung und nach weiteren Feststellungen einer gründlichen Durchsicht bedürfe. Jetzt liegt der umfangreiche Bericht abgeschlossen vor und folgen wir im Weiteren den Ausführungen der „Labour Gazette“.

Die Streiks zeigen 1895 im Vergleich zu den Vorjahren eine wesentliche Verminderung und zwar in Hinsicht auf die Zahl der Streikfälle an sich, wie auch in Hinsicht auf die durchschnittliche Dauer der Streiks und der daran beteiligten Personen. Trotz der bedeutenden Streiks in der Schuh- und Stiefel- wie auch Maschinenbranche, ist die Gesamtzahl der Streiktage in 1895 die niedrigste der in den letzten sechs Jahren, für welche Periode vergleichende Uebersichten vorhanden sind, überhaupt verzeichneten.

Alles in Allem waren 1895 876 Streikfälle mit Arbeitseinstellung zu verzeichnen, mit 263 758 daran beteiligten Arbeitern, gegen 1061 Streikfälle in 1894 mit 324 245 Arbeitern. Soweit, wie festgestellt, erstrecken sich die 1895er Streiks auf 2753 Etablissements, während 1894 deren 3713 in Frage kamen.

Die folgende Tabelle zeigt, nach Branchen geordnet, die Zahl der ermittelten, durch Arbeitseinstellungen zc. verlorenen Arbeitstage in den letzten drei Jahren:

Gruppen der Gewerbe	Gesamtzahl der verlorenen Arbeitstage		
	1893	1894	1895
Gruben u. Steinbrüche	27977893	6547683	981392
Metallindustrie einschl. Schiffsbau	863578	1087696	1547212
Baugewerbe	840177	350656	370022
Seefahrt, Dock und Transport	466589	277019	30058
Textilindustrie	422184	768968	793647
Bekleidungsindustrie	204483	118967	1747373
Verschiedene Gewerbe	430158	171107	72948
Total	31205062	9322096	5542652

Es ist wiederum bemerkenswerth, daß eine sehr kleine Zahl der Streikfälle verhältnißmäßig eine große Zahl von Personen betrifft. So ist festgestellt, daß 4,2 pZt. der Gesamtstreikfälle nicht weniger als 60,92 der Gesamtpersonen umfassen, während die restirenden 95,8 pZt. der Streikfälle nur auf 39,1 pZt. der Personenziffer entfallen.

Ingleichen ist ermittelt, daß die sechs Hauptstreiks, die je 5000 Personen und mehr umfassen, mehr als die Hälfte (53,4 pZt.) der Gesamtzahl der Streiktage in allen Streikfällen des Jahres ausmachen.

Die Mehrzahl der Streiks, 56 pZt., betraf Fälle mit unter 100 Personen, und nur 36 Streiks wurden verzeichnet, an denen sich 1000 Personen

und mehr beteiligten. Folgende Tabelle zeigt die Streiks in Gruppen, nach Größe geordnet, mit der Zahl der daran Beteiligten und der Zahl der Streiktage, sowie die Durchschnittszahlen der Streiktage pro Kopf, und sind in dieselbe nur solche Streiks aufgenommen, von denen Heides, Dauer und Beteiligung, genau bekannt ist.

Gruppen, nach der Größe geordnet	Zahl der Streiks zc.	Zahl der beteiligten Personen	Gesamtzahl der verlorenen Arbeitstage	Durchschnittszahl der Streiktage pro Kopf der Streikenden
Streiks mit 5000 Pers. und mehr	6	103800	2960800	28,5
1000 bis 5000 Pers.	30	56682	771237	13,6
500 " 1000 "	48	31921	560930	17,6
100 " 500 "	230	50680	967613	19,1
unter 100 "	401	12917	282072	21,8
Total . . .	715	256000	5542652	21,6

Die größte Zahl der Streiks hat unter den verschiedenen Branchen das Baugewerbe mit 197 aufzuweisen, oder za. ein Fünftel der Totalziffer; aber wie folgende Tabelle zeigt, sind diese weniger bedeutend, da sie nur za. ein Sechszwanzigstel der Totalziffer der Streikenden umfassen. Die Zahl der an den Streiks beteiligten Personen, nach Berufsgruppen geordnet, stellt sich wie folgt:

Berufsgruppen	Zahl der Streiks	Von den Streiks betroffene Arbeiter	
		Zahl	Prozent
Gruben u. Steinbrüche Metallindustrie einschl. Schiffsbau	191	83879	31,8
Baugewerbe	176	46314	17,6
Textilindustrie	197	9898	3,7
Bekleidungsindustrie	132	57415	21,8
verschiedene Branchen	53	57078	21,6
	127	9174	3,5
Total . . .	876	263758	100,0

Die große Zahl der an den Streiks in der Bekleidungsindustrie beteiligten Personen ist auf die Lohnbewegung in der Schuh- und Stiefelbranche zurückzuführen, welche allein 46 000 Streikende stellte.

Soweit man die Zahl der an den Streiks beteiligt gewesenem Arbeiter mit Bezug auf den Ausfall derselben in Betracht zieht, findet man, daß 24 pZt. aller Streikenden Erfolg hatten gegenüber 22,1 pZt. im Vorjahr. 47 pZt. waren theilweise erfolgreich gegenüber 34,2 pZt. im Vorjahr, während nur 28 pZt. gänzlich verloren gegenüber 42 pZt. 1894.

Somit war der Durchschnitt der Erfolge höher

und der Verluste niedriger als im Vorjahr. Umstand, der auf eine günstige Konjunktur des Arbeitsmarktes schließen läßt.

Geographisch vertheilen sich die Streiks auf England und Wales zu 68 pZt., auf Schottland zu 23,8 pZt. und Irland zu 4,6 pZt.

Nach den einzelnen Gegenden (counties) vertheilt, kommen auf Yorkshire die meisten Streikenden mit 35 013 Personen (ist auf den Zutritt in Dundee zurückzuführen), Lancashire, West Yorkshire und Yorkshire folgen der Reihe mit 23 313, 22 648 und 22 478 Personen. Lancashire und Yorkshire hatten jedoch die meisten Streiks, und zwar 140 und 134.

Die Haupttendenz der Lohnbewegung des Jahres ergibt sich aus dem Umstand, daß 66,2 pZt. der daran beteiligten Personen für Lohnerhöhungen streikten, gegen 49,8 pZt. im Vorjahre.

Die Streiks wegen der Arbeitszeit waren weniger bedeutend und betrafen nur 2858 Personen gegenüber 6105 im Vorjahre.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Umfang der Streiks rücksichtlich der Resultate und Ursachen bzw. Gegenstände.

Ursachen der Streiks	Zahl der Beteiligten (soweit bekannt)	Prozentsatz der Beteiligten an Streikenden Resultat		
		Erfolgreich	Theilweise erfolgreich	Verloren
Löhne	143198	24,6	39,6	34,8
Arbeitszeit	2858	26,6	11,0	62,4
Fabrikordnungen	84393	17,8	65,8	16,0
Klassen-Streiks (class disputes)	4467	32,0	35,7	30,5
Gewerkschaftszugehörigkeit oder »Nicht- zugehörigkeit	6614	49,7	16,6	33,4
Anderer Ursachen	22046	35,0	40,0	23,0
Ursachen unbekannt	182	—	—	—
Total . . .	263758	24,1	47,1	27,9
Total für 1894 . . .	324245	22,1	34,2	42,1

Der allgemein mehr erfolgreiche Charakter der Streiks des Jahres für die Arbeiter erscheint aus der Art und Weise der Erledigung.

Der Prozentsatz der an den 95er Streiks beteiligt gewesenem Personen in den Fällen der Erledigung durch die eine oder andere Art der Vermittelung bzw. Unterhandlung betrug 74,8 pZt. im Jahre 1894, während in den Fällen der Niederlage der Arbeiter und Wiederaufnahme der Arbeit bei voller Unterwerfung sich nur 21 pZt. der beteiligten Personen gegen 47 pZt. im Vorjahre ergaben.